

Spindler, gewesener Schullehrer zu Aue, nicht zur Freude der Gemeinde, 1712. 14.) Christian Gebhardt, ein Literatus, aus Löbnitz, 1715, sollte sich auf 8 Jahre verbindlich machen, blieb aber bis zu seinem Tode 1760 hier. 15.) Gottlob Bauer, aus Reichenbach, war zuvor Schreiber bei dem Herrn von Marsbach auf Teichwolframsdorf und dann Substitut Gebhardt's, 1798. 16.) Joh. Gottlieb Schramm, aus Ischorla, 1799, ward 1810 nach Neudorf bei Annaberg versetzt. 17.) David Kaufmann, gebürtig von hier, seit 1811.

Gingepfarrt ist

Kleinrusdorf. Es hat 11 Wohnhäuser mit 48 Seelen auf 23 Aek. 31 Ruth. und 776, 90 Steuereinheiten. Schulfähige Kinder 8. Es bildet mit Niederalbertsdorf eine Dorfgemeinde und gehörte mit diesem unter das Amt Zwickau, bis Letzteres 1710 vom Staate an einen Herrn von Rex auf Blankenhain abgetreten wurde, wobei es mit Erb- und Untergerichten bis jetzt verblieben ist. Die Obergerichte stehen dem königl. Amte zu Verdau zu.

Uebrigens ist der Pfarrer in Oberalbertsdorf Lehns- herr über 2 Bauergüter und ein Beihäuslein in Niederalbertsdorf. Letzteres steht auf Schulgrund und Boden, wovon der Schullehrer die Zinsen zieht; Erstere waren das alte Pfarrgut.

Der Gottesdienst wird wechselseitig in Ober- und Niederalbertsdorf gehalten, nur so, daß das Filial 2 Mal Frühkirche hat, wo 1 Mal in Oberalbertsdorf und 1 Mal in Niederalbertsdorf Spätkirche ist, und dann Albertsdorf 2 Mal Frühkirche behält, wo auf dem Filial Spätkirche zu halten ist.

Das Filial Kleinbernsdorf

ward erst 1838, als solches, mit hiesiger Pfarrstelle verbunden. Früher gehörte es zu Neukirchen bei Grimmitzschau und ward vom dortigen Diaconus versehen. Seine Entfernung beträgt von Niederalbertsdorf $\frac{1}{2}$ St., von Oberalbertsdorf aber 1 ganze Stunde. In ziemlich fruchtbarer und angenehmer Lage, in einem engen Thale, liegt es mit 14 Erbgütern, 7 Gartennahrungen und 10 Häuslern, 370 Acker 264 Ruth. umfassend mit 8306, 96 Steuereinheiten und hatte bei der letzten Zählung 186 Einwohner. Schulkinder 38.

Die Geschichte dieses Dorfes beginnt zu Anfange des 13. Jahrhunderts, wo aber schon seine Kirche stand. In alten Urkunden von 1222 heißt es Beringersdorf, dann Bergensdorf, später Kleinbergensdorf und jetzt Kleinbernsdorf. Bis 1576 gehörte es zu dem Rittergute Blankenhain, wo Balthasar Ziegler, der damalige Besitzer des Leßtern, es an den Churfürsten August verkaufte, worauf es zu dem alten Amte Verdau geschlagen wurde. 1700 erhielt es jedoch der Generallieutenant von Reidschütz auf Blankenhain, entweder durch Kauf, oder als Geschenk von August dem Starcken zurück und befindet sich noch immer mit Erb- und Untergerichten bei genanntem Rittergute.

Die Kirche ist, wie bemerkt und bestätigt ist durch ihren unteren Bau, sehr alt und dem Petrus geweiht laut des Kirchenriegels. 1222 wird sie vom Bischoff Engelhardt zu Naumburg dem, von Heinrich von Grimmitzschau, aus dem Hause Schönburg und kaiserl. Generalrichter im Pleißnerlande, neu gegründeten Kloster regulirter Chorherrn des heil. Augustin bei St. Martin, dem heutigen Neukirchen, als Filial übergeben und blieb bei demselben bis 1488. Als nämlich dieses Kloster je mehr und mehr in die traurigsten pecuniären Umstände versunken war, kaufte es den letzten Chorherrn die verwittwete Churfürstin Margaretha, die Mutter der Prinzen Ernst und Albrechts ab, de dato Grimmitzschau den 6. Mai 1478, und errichtete mit Zuziehung des damaligen Pfandinhabers des Amtes Grimmitzschau und Amtshauptmanns Hans Federangels ein neues Kloster Carthäuser-Ordens. Weil aber der genannte Orden kein Predigerorden und von so strenger Regel war, daß keine weibliche Person in seinen Versammlungen erscheinen durfte, so mußte eine neue Kirche bei St. Martin gebaut werden, die einen besondern Pfarrer aus den letzten Chorherrn erhielt. Die Gründung und Dotirung dieser Kirche und Pfarre scheint Federangels besonderes Gelübde gewesen zu sein, vor dessen Erfüllung er starb. Die Verbindlichkeit dazu

gieng auf seine Erben, namentlich seinen Schwager Kilian Schicker auf Schweinsburg über. Als aber auch diese sich säumig bewiesen, so wurden sie vom Landesherrn ernstlich angehalten und in einer Entscheidung dieser Angelegenheit vom J. 1488 behielt sich der Churfürst Friedrich die Collatur und das Patronatsrecht über die neue St. Martinskirche vor, also auch über Kleinbernsdorf. Erst Carl v. Bose auf Schweinsburg erhielt dasselbe vom Churf. Joh. Georg 1643 gegen Abtretung der Collatur über Gablenz und Hartha, das jetzige Lauenhain, zurück. Seit jener Zeit gehörte also Kirche und Schule allhier unter Schweinsburg, was sie nie zu bedauern hatten. Nur die Inspection darüber ist seit 2 Jahren an das königl. Amt zu Verdau abgegeben. Aus jener frühern Zeit aber rührt die Verbindlichkeit der Kirche her, den sogenannten Pfaffensteg über den Krippenberg, der nach Bosenhof gehört, zu unterhalten.

Der Veränderungen manche hat diese Kirche erlitten. Im Innern des Thurmes, an welchen die Sacristei angebaut ist, befindet sich der Altarplatz, über den sich ein stattliches Gewölbe von Stein sonst erhob, das aber jetzt nur von einem hölzernen vertreten wird. Auf dem alten Thurmbau, dessen Holzwerk vor 3 Jahren abgetragen wurde, war 1605 eingeschnitten. Die Kirche mußte also von den Hussiten gleichfalls viel gelitten haben, da von keinem sonstigen Unglück, das sie betroffen habe, Meldung geschieht. Nichts als leere Sage aber ist es, daß der Thurm, weil er durch seine Höhe die Feinde angezogen habe, von den Einwohnern selbst bis auf die alte Mauerhöhe abgetragen worden sei. Der Dachstuhl ward 1680 erneuert und mit Schindeln gedeckt, an deren Stelle 1728 Schiefer trat. In dem letztgenannten Jahre wurde auch der Haupteingang, der sonst auf der Mitternachtsseite war, auf die Abendseite verlegt und mit Vorhalle versehen; der Taufstein und das Innere der Kirche erneuert, der Wandelaltar entfernt und der jetzige, mit Altarbild Christus am Kreuze, an dessen Stelle gesetzt. 1814 wurde das Positiv, leider jetzt ganz unbrauchbar, angeschafft; 1841 aber der alte hölzerne Thurm abgetragen und in seiner jetzigen Gestalt hergestellt. Es befinden sich darauf 2 Glocken. Die Größere trägt in Mönchsschrift: Anno Dmni 1509. rex glorie veni cum pace und die Kleinere erzählt: Johann Gottlieb Gräfe goß mich in Glauchau 1786. Diese ist im Tone tiefer, als jene. Bemerkenswerth ist das Siegel der Kirche. Historischen Aufschluß über dasselbe zu geben, ist unmöglich; gewiß aber, daß es sich seit lange bei der Kirche befand *).

Das Kirchenvermögen scheint nie sehr bedeutend gewesen zu sein. 1291 wurde demselben oder vielmehr dem Kloster? ein Stück Wald am Kloster- oder Kruppenberge einverleibt, das aber an Bosenhof verkauft wurde, der Sage nach um 400 Fl. Jetzt besitzt die Kirche 350 Thlr. Conv. und 200 Thlr. Cour., welche Letztere von dem Dritttheil des Erlöses aus den verkauften Diaconatsgrundstücken übrig geblieben sind, nachdem die größere Hälfte, 300 Thlr., zum Thurmbau verwendet worden war.

Die Schule ward erst 1627 errichtet. Früher war nur ein Custos bei der Kirche. Die Reihe derselben ist: 1.) Hans Wagner, um 1597. 2.) David Schlegel, † 1636. 3.) Christ. Friedrich, 1637. 4.) Thomas Wolf, † 1646. 5.) Michael Kreschmar, † 1648. 6.) Mich. Schulz, 1657. 7.) Daniel Holzacker, 1658, kam nach Niederalbertsdorf. 8.) Mich. Bräunlich, 1666, kam ebendahin. 9.) Christian Funke, 1675—1690. 10.) Andreas Rönig, 1695—1741. 11.) Mich. Dix, 1741—1758. 12.) Joh. Thomas, 1758, kam nach Gablenz. 13.) Gottfried Leutsch. 14.) J. Andr. Machold, † 1784. 15.) Ernst Plöttner, aus Klosterlausnitz, 1784—1788. 16.) Mich. Dinter, vorher Kirchner in Rudelswalde, † 1814. 17.) Samuel Müller, aus Niederschindmas, kam 1823 nach Gablenz. 18.) Carl Wilh. Teußer, aus Grimmitzschau. Die Befoldung des Schullehrers beträgt 140 Thlr. inclns. 50 Thlr. Zuschuß aus der Staatskasse. Das Schulgebäude wurde 1794 neu erbaut, wozu die Kirche 300 Altschock gab.

(Beschluß folgt.)

*) Vermuthlich war es das Kircheniegel der Herrn Colatoren.

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Rodewisch. 2.) Lauterbach.